

GEMEINDE HEDDESHEIM
BEBAUUNGSPLAN „NÖRDLICH DER BENZSTRASSE“

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

Stand: 24.05.2009

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

1.	Aufgabenstellung des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags	S.	1
2.	Untersuchungsgebiet	S.	1
3.	Untersuchungszeitraum	S.	4
4.	Ergebnisse	S.	5
4.1	Ackerflächen	S.	5
4.2	Ackerrandstreifen	S.	5
4.3	Bewachsene Feldwege	S.	6
4.4	Wiesen	S.	6
4.5	Fauna	S.	7
5.	Auswertung	S.	8
6.	Fazit	S.	10

1. Aufgabenstellung des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags:

In diesem Fachbeitrag wird nachgeprüft, inwieweit das vom Bebauungsvorhaben im Rahmen der Bauleitplanung der Gemeinde Heddesheim betroffene Gebiet Lebensraum für europaweit geschützte Pflanzen- und Tierarten ist, beziehungsweise solche Pflanzen- und Tierarten sich dort angesiedelt haben.

Die Bedeutung für den Artenschutz bemisst sich am Vorkommen von Pflanzen- und Tierarten der aktuellen Roten Listen.

Betrachtet werden außerdem sonstige wertgebende Artenvorkommen, beispielsweise solche von besonderer standörtlicher Bedeutung.

Außer Acht bleiben kurzfristig und zufällig auftretende Vorkommen, z.B. unbeständig eingeschlepptes Ackerwildkraut auf einer Störstelle einer Wiese.

2. Untersuchungsgebiet:

Das Untersuchungsgebiet hat eine Fläche von ca. 20 ha und liegt nordöstlich zwischen Brunnenweg und Benzstrasse. Es schließt sich direkt nördlich an das bestehende Gewerbe-gebiet der Gemeinde Heddesheim an. Das Untersuchungsgelände ist auf drei Seiten durch Straßen (Benzstraße) und befestigte Wege (Brunnenweg) begrenzt.

Im Norden schließt sich unmittelbar landwirtschaftliche Nutzfläche an.

Die untersuchte Fläche gliedert sich wie folgt:

- Ackerflächen (91,5 %)
- Wiesen (7,5 %)
- Bewachsene Feldwege (1 %)
- Ackerrandstreifen (ca. 200m lang)

In Anlage 1 sind die unterschiedlichen Flächen farblich hervorgehoben.

Das gesamte Gelände ist flach und ohne Baum- oder Gehölzbestand. Gräben oder Senken, in denen sich Wasser - zumindest zeitweise - sammeln könnte, sind nicht vorhanden.

Im März 2009 war der größte Teil der Ackerfläche mit Wintergetreide eingesät, etwa 10% stellen eine zusammenhängende Erdbeerkultur, die übrige Fläche wies noch offenen Ackerboden auf.

Auf dieser wurde in der Zwischenzeit Mais ausgesät.

Damit unterliegt die gesamte Ackerfläche mittlerweile intensiver landwirtschaftlicher Bewirtschaftung. Diese umfasst neben häufiger Bodenbearbeitung Düngung und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Die Ackerflächen schließen unmittelbar an die Wege an.

Ackerrandstreifen sind daher kaum vorhanden (vgl.: Abb. 1).

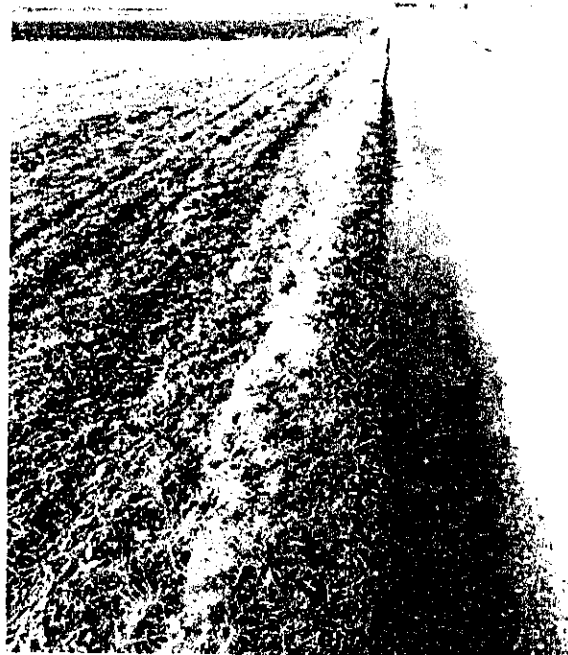


Abb. 1

Einzig entlang der Benzstraße zwischen dem zweiten und dritten Parallelweg zum Brunnenweg besteht ein ca. 200 m langer zusammenhängender Randstreifen. Teilweise steil zur anschließenden Ackerfläche abfallend beträgt seine maximale Breite ca. 1 m. Im folgenden wird er als Ackerrandstreifen bezeichnet.

Die einzelnen Flächen im Untersuchungsgelände werden teilweise von Feldwegen begrenzt. Parallel zum Brunnenweg verlaufen drei mit Gräsern und Trittpflanzen bewachsene Wege und münden auf die Benzstraße. Der vierte und östlichste Parallelweg zum Brunnenweg ist befestigt.

Ein bewachsener Weg beginnt am Brunnenweg, verläuft parallel zur Benzstraße in östlicher Richtung und mündet auf den dritten bewachsenen Feldweg.

Die Wiesenflächen verteilen sich auf zwei Wiesen, die an einer Ecke im rechten Winkel aufeinander treffen. Beide sind durch Grünlandensaat entstanden und wenig strukturiert. Im März noch deutlich erkennbare Reste von Mist weisen auf intensive Düngung hin.

Die erste Wiesenfläche (Abb. 2), im Folgenden als Wiesenfläche A bezeichnet, reicht von der Benzstraße bis zum parallel dazu verlaufenden Feldweg. Westlich grenzt sie an die Erdbeer-kulturfläche, östlich an den ersten Parallelweg zum Brunnenweg.

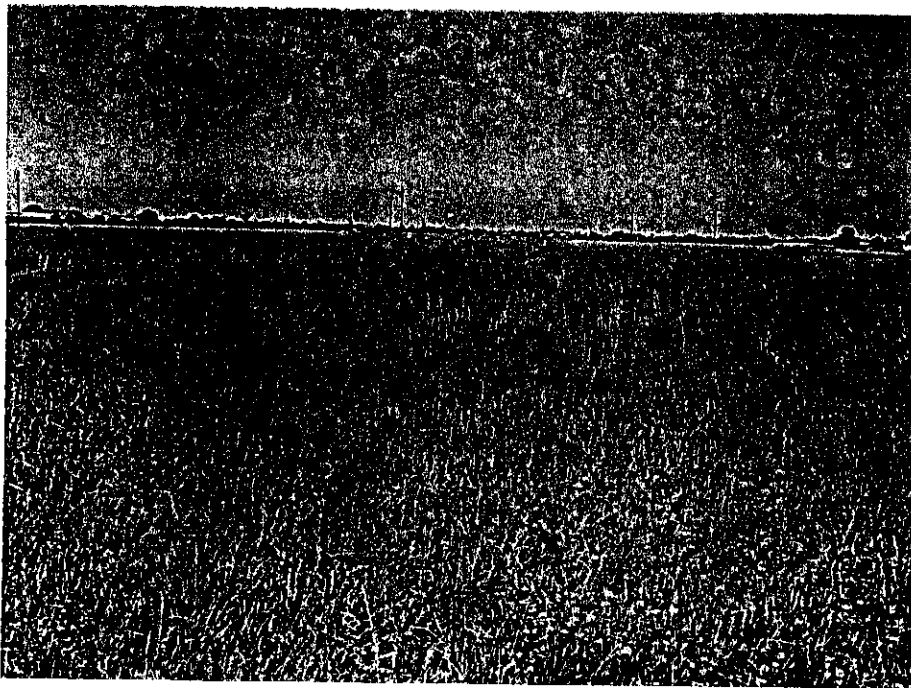


Abb.2

Die zweite Wiesenfläche (Abb. 3), im folgenden als Wiesenfläche B bezeichnet, reicht vom ersten bis zum zweiten Parallelweg zum Brunnenweg. Nördlich grenzt sie an Ackerflächen, südlich an den parallel zur Benzstraße verlaufenden Feldweg.

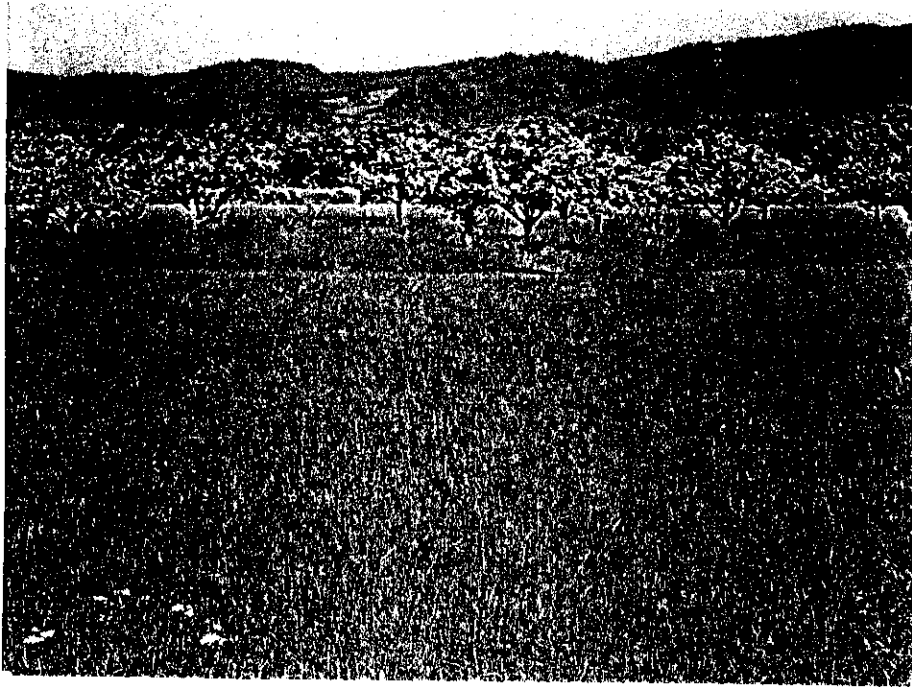


Abb. 3

3. Untersuchungszeitraum:

Eine Erstbegehung erfolgte bereits im Dezember 2008.

Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich von Anfang März 2009 bis 20. Mai 2009.

In dieser Zeit wurde das Gelände regelmäßig, auch zu den unterschiedlichen Tageszeiten und verschiedenen Wetterverhältnissen aufgesucht und Daten gesammelt.

4. Ergebnisse:

4.1 Ackerflächen

Vorwiegend an den Feldrändern besonders entlang der bewachsenen Feldwege wuchsen vereinzelt typische Ackerwildkräuter:

Vogelmiere (*Stellaria media*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*), Acker-Taubnessel (*Lamium purpureum*), Gemeine Melde (*Atriplex patula*), Gemeines Kreuzkraut (*Senecio vulgaris*), Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Hirten-täschelkraut (*Capsella bursa-pastoris*), Pyrenäen-Storchschnabel (*Geranium pyrenaicum*).

4.2 Ackerrandstreifen

In diesem Bereich befinden sich die einzigen vier Sträucher: zwei Wildrosen, eine Wildpflaume und ein Roter Hartriegel.

An Süßgräsern sind vertreten:

Gemeines Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*), Gemeines Rispengras (*Poa trivialis*), Einjähriges Rispengras (*Poa annua*), Gemeine Quecke (*Agropyron repens*), Schilfrohr (*Phragmites australis*), Taube Trespe (*Bromus sterilis*), Mäuse-Gerste (*Hordeum murinum*).

An krautigen Pflanzen ließen sich nachweisen:

Vogelmiere (*Stellaria media*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*), Große Brennessel (*Urtica dioica*), Rainfarn (*Chrysanthemum vulgare*), Gundelrebe (*Glechoma hederacea*), Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*), Knoblauchrauke (*Alliaria petiolata*), Große Klette (*Arctium lappa*), Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*), Großer Wegerich (*Plantago major*), Gemeiner Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Schöllkraut (*Chelidonium majus*), Feinstieliger Ehrenpreis (*Veronica filiformis*), Große Sternmiere (*Stellaria holostea*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und Kletten-Labkraut (*Galium aparine*).

4.3 Bewachsene Feldwege

Auf den Feldwegen selbst dominiert das Einjährige Rispengras (*Poa annua*). Daneben finden sich Breitwegerich (*Plantago major*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), Gemeine Quecke (*Agropyron repens*), Weiß-Klee (*Trifolium repens*).

4.4 Wiesen

Mit insgesamt ca. 7,5% der Gesamtfläche sind die beiden Wiesenflächen die wichtigsten Untersuchungsbereiche im Gesamtgebiet. Sie stellten somit die Untersuchungsschwerpunkte dar und wurden am intensivsten begangen.

Um die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten, wurden vor allem ihre Randzonen botanisch und faunistisch untersucht und nur punktuell auch Kernbereiche der beiden Flächen aufgesucht.

Auf der Wiesenfläche A herrschten unter den Gräsern folgende Arten vor:

Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*), Gemeines Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) und ab Mitte Mai der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*).

Fast ausschließlich auf die Randbereiche beschränkt waren Taube Trespe (*Bromus sterilis*), Weiche Trespe (*Bromus hordeaceus*) und Gemeine Quecke (*Agropyron repens*).

An typischen Wiesenkräutern waren häufig Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Futterwicke (*Vicia sativa*), Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*), regelmäßig verteilt Zaun-Wicke (*Vicia sepium*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum spondylium*), Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo*). Alle anderen aufgelisteten Arten waren nur vereinzelt eingestreut: Wilde Möhre (*Daucus carota*), Wiesen-Storchnabel (*Geranium pratense*), Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Ampferblättriger Knöterich (*Polygonum lapathifolium*).

Überwiegend auf den Randbereich zu den Feldwegen beschränkt verbreitet waren Kriechender Wiesenklees (*Trifolium repens*), Roter Wiesenklees (*Trifolium pratense*) und Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*).

Auf der Wiesenfläche B dominierten die Grasarten Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*), Gemeines Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*) und ab Mitte Mai der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*). Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Weiche Trespe (*Bromus hordeaceus*) und Gemeiner Windhalm (*Apera spica-venti*) wuchsen überwiegend in Randnähe.

Verstreut in der Fläche verteilt waren Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*), Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo*), Wiesen-Hornklee (*Lotus corniculatus*), Futter-Wicke (*Vicia sativa*), Rauhaarige Wicke (*Vicia hirsuta*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*), Knollen-Platterbse (*Lathyrus tuberosus*), Großer Ampfer (*Rumex acetosa*) und Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*).

Weitgehend auf die Randbereiche begrenzt blieben auch auf dieser Fläche Kriechender Wiesenklee (*Trifolium repens*), Roter Wiesenklee (*Trifolium pratense*), Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) und Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*).

4.5 Fauna

Die Fauna betreffend zeigte sich das Untersuchungsgebiet besonders artenarm.

Während des gesamten Untersuchungszeitraumes wurden keine Amphibien und Reptilien nachgewiesen.

Bezüglich der Avifauna (Vögel) wurden unter den Bodenbrütern Rebhuhn (*Perdix perdix*) und Fasan (*Phasianus colchicus*) auf den offenen Maisfeldern vereinzelt beobachtet.

Ein Turmfalkenpaar (*Falco tinnunculus*) hat ein verlassenes Rabenkrähennest auf einem Hochspannungsmast als Nistplatz belegt (Abb. 4).

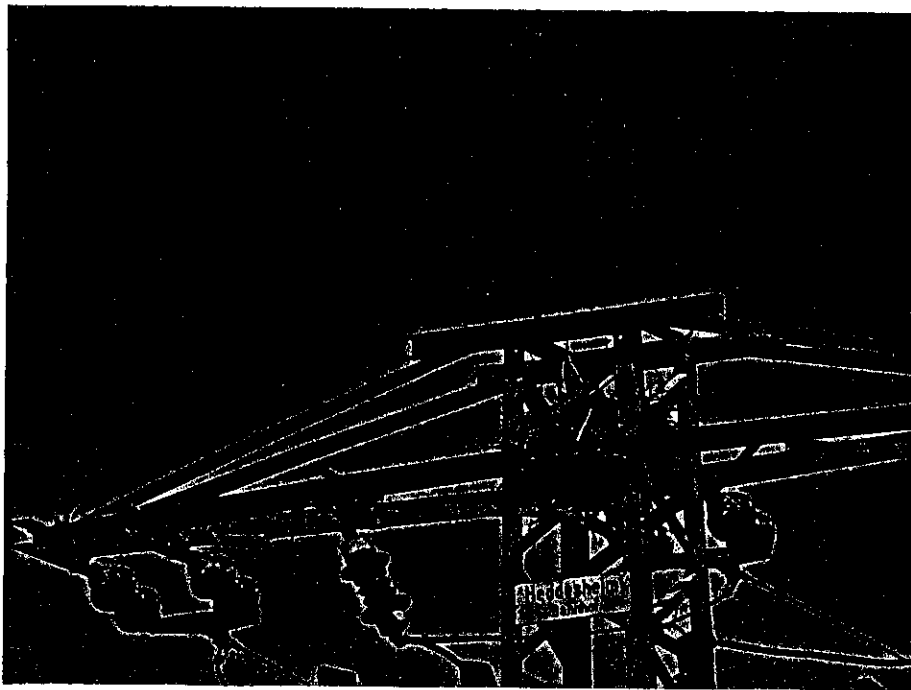


Abb. 4

An Säugetieren wurde ein einzelner Feldhase (*Lepus europaeus*) beim Queren des Untersuchungsgebietes gesichtet.

Außer Mauselöchern von Feld- oder Erdmaus (*Microtus arvalis*, *Microtus agrestis*) wiesen keine anderen Gänge oder Gangöffnungen auf das Vorkommen weiterer Gänge grabender Säuger hin.

Auch unter den Kleinlebewesen, Insekten und Weichtieren wurden keine geschützten Arten gefunden.

Vereinzelt befliegen Hummeln, Wiesen- (*Bombus pratorum*) und Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) vor allem die Wiesenkleearten.

An Käfern ist das Auftreten des Saatschnellkäfers (*Agriotes lineatus*) und in größerer Zahl (40 bis 50 Exemplare) des Soldatenkäfers (*Cantharis rustica*) erwähnenswert.

Am Ackerrandstreifen trat gehäuft der Sieben-Punkt-Marienkäfer (*Coccinella 7-punctata*) auf.

Unter den Zikaden wurden am Ackerrandstreifen vermehrt Blutzikaden (*Cercopis vulnerata*) und auf beiden Wiesenflächen an Pflanzenstängeln der Schaum der Wiesenschaumzikade (*Philaenus spumarius*) gefunden.

Im Untersuchungsgebiet hielten sich an Schmetterlingen im wesentlichen Weißlinge (Fam. Pieridae) der Gattung *Pieris* mit insgesamt drei Arten, Rapsweißling (*P. napi*), Kleiner Kohlweißling (*P. rapae*), und ein Exemplar des Großen Kohlweißlings (*P. brassicae*) auf, Zweimal wurde der Kleine Heufalter (*Coenonympha pamphilus*), Fam. Satyridae (Augenfalter) mit einzelnen Exemplaren beobachtet.

Allein der Distelfalter (*Vanessa cardui*), Fam. Nymphalidae (Edelfalter) war über längere Zeit in großer Zahl anzutreffen.

5. Auswertung:

Das gesamte Areal ist geprägt von der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung, die wesentlich den monotonen Charakter prägt.

Der Einsatz von Wildkrautvernichtungsmitteln und Insektiziden bei gleichzeitiger intensiven Düngung sind deutlich am Zustand und Zusammensetzung der Pflanzengesellschaften der Flächen ablesbar.

Die als Ackerflächen genutzten Bereiche, immerhin fast 90% der Gesamtfläche, sind weitestgehend frei an Wildkräutern. Die vereinzelt in den Maisfeldern wachsenden Ackerkratzdisteln zeigen eindeutige Spuren von Spritzmitteleinsatz.

Wildkräuter halten sich vereinzelt nur entlang der bewachsenen Feldwege.

Entlang der versiegelten Straßen weisen die Ackerflächen nur auf einer Länge von ca. 15%, 200m entlang der Benzstraße, für Ackerränder typischen Bewuchs auf (s. Pflanzenauflistung im Ergebnisteil).

Da selbst dieser Abschnitt höchstens 1m in der Breite erreicht und direkt am Gehweg liegt, ist auch sein Wert als Biotop auch für Insekten und andere Kleinlebewesen als sehr gering einzustufen.

Das Fehlen jeglicher vertikaler Strukturen (Bäume, Sträucher, Geländeerhebungen oder -vertiefungen) verstärken den monotonen Charakter (vgl.: Abb. 2).

Ruhe- und Fortpflanzungsstätten für höhere Tierarten sind nicht vorhanden.

Auch die beiden Wiesenflächen sind geprägt durch die landwirtschaftliche Nutzung der angrenzenden Flächen. Auffällig sind zum gegenwertigen Zeitpunkt der geringe Anteil Wiesenkräuter und die Dominanz weniger Grasarten. Besonders die Wiesenfläche B, auf der im März erkennbare Mistreste auf intensive Düngung hinweisen, ist arm an typischen Wiesenkräutern.

Beide Wiesen bieten keine Voraussetzungen für artenreiche Biotope. Erst große Vielfalt und hoher Anteil an diesen Kräutern ermöglichen Lebensräume einer vielfältigen Fauna, besonders Insekten und anderer Kleinlebewesen.

Die vorgefundene Artenarmut an Schmetterlingen spiegelt gut die Verhältnisse im Untersuchungsgebiet wider.

Neben der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung führen insbesondere die verschiedenen Freizeitnutzungen zu weiteren Störungen.

Die versiegelten Wege und Straßen dienen Radfahrern aber auch Motorradfahrern als wichtige Verkehrswege.

Die bewachsenen Feldwege im Untersuchungsareal werden von Spaziergängern genutzt und sind gerade bei Hundebesitzern beliebt (Hundehaufen entlang dieser Wege).

Sogar der Luftraum wird genutzt. Die Fläche wird von Heißluftballons überflogen. Als Landeplatz dient ein Gelände bei den Aussiedlerhöfen im Nordwesten.

Hochspannungsmasten sind die einzigen vertikalen Strukturen im Untersuchungsgebiet und bieten die einzigen Nistmöglichkeiten für Rabenkrähen und infolge auch für Turmfalken. Diese finden ein reiches Nahrungsangebot an Mäusen, vor allem im Gelände zwischen Bahnlinie und A5, außerhalb des Untersuchungsgebietes.

Die Rebhühner wurden nur früh am Morgen und am späten Abend zu Zeiten beobachtet, als keine Störung durch Fußgänger gegeben war. Bei großer Fluchtdistanz bezogen sie schnell Deckung in den Getreidefeldern, letztlich zogen sie sich in das Gelände zwischen Bahnlinie und A5 zurück.

Da das Untersuchungsgebiet selbst aber keine ausreichenden Deckungs- und Rückzugs-möglichkeiten für diese Vögel bietet, finden Rebhühner auf diesem Gelände keine Lebens-räume.

6. Fazit

Das Untersuchungsgebiet verfügt über keine Lebensräume für seltene oder bedrohte Pflanzen- und Tierarten.

Die intensive landwirtschaftliche Nutzung und darüber hinaus der hohe Freizeitdruck lassen eine Ansiedlung solcher Arten nicht zu.

Der Nachweis brütender Turmfalken und den sehr standorttreuen Rebhühnern kann als Zeichen dafür verstanden werden, dass ein hoher Bedarf an geeigneten Lebensräumen seltener Arten aus der Umgebung des Untersuchungsgeländes gegeben scheint.






Dem könnte mit der Schaffung entsprechender Ausgleichsflächen Rechnung getragen werden. Erfolgreich können solche Bemühungen jedoch nur sein, wenn das dafür vorgesehene Gebiet Anschluss an verkehrsberuhigte bestehende Flächen, die nicht intensiv genutzt werden, erhält.



Weinheim, 24.05.2009



Die obige Darstellung
 ist eine schematische
 Darstellung der
 Grundstücke
 und ist nicht
 maßstabgetreu.
 Maßstab: 1:1000
 Datum: 2008/08/20

-  Grundstücke
-  Grundstücke
-  Grundstücke
-  Grundstücke
-  Grundstücke

1:1000
 Datum: 2008/08/20

Ergänzung zum Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag vom 24.05.2009 zum Bebauungsplan „Nördlich der Benzstrasse“

1. Untersuchungsgebiet und -zeitraum

Diese Ergänzung bezieht sich auf eine Fläche von ca. 3500 m² (ca. 1,7% der untersuchten Gesamtfläche). Sie liegt im Winkel zwischen Benzstrasse und Fahrweg parallel zum Gleiskörper und wird von beiden begrenzt. Östlich reicht sie an den zweiten parallel zum Brunnenweg verlaufenden bewachsenen Feldweg, nördlich schließt sich unmittelbar Ackerfläche an.

Vor dem Untersuchungszeitraum des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags (Ende März bis 20. Mai 2009) diente diese Fläche als Lagerplatz und wies eine kurzlebige Ruderalvegetation auf. Zu Beginn des Untersuchungszeitraums, Ende März 2009, war das Gelände eingeebnet und der vorhandene Bewuchs entfernt (untergefräst). Sie wird im folgenden als „Ruderalfläche“ bezeichnet.

Zwischenzeitlich wurde wieder Kies/Sand und Erde abgeladen. Eine Nutzung als Ackerfläche wurde nicht umgesetzt. Die vorherige Ruderalvegetation hat sich wieder etabliert.

Die neuerliche Nutzung als Lagerplatz mit kurzlebiger Ruderalvegetation wird bereits im Grünordnungsplan Stand 24.06.2009 berücksichtigt.

Die in dieser Ergänzung zum Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag zusammengefassten Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitraum Anfang Juni bis 18. Juli 2009.

2. Ergebnisse

Das Areal weist als einziger Bereich der gesamten Untersuchungsfläche bedeutendere Unebenheiten auf. Die Kies- und Erdaufschüttungen erreichen über 2m Höhe. Durch landwirtschaftliche Fahrzeuge sind vertiefte Reifenspurrillen entstanden, in denen sich Regenwasser sammelt.

Fast die gesamte Fläche der „Ruderalfläche“ ist inzwischen wieder mit Vegetation bedeckt, annähernd die Hälfte mit Kratzbeere (*Rubus caesius*) und Echte Brombeere (*Rubus fruticosus*), die die Aufschüttungen bereits weitgehend überzogen hat. Auch das Kriechende Fingerkraut (*Potentilla reptans*) hat weite Bereiche bedeckt.

Weit verbreitet sind auch die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und Topinambur (*Helianthus tuberosus*).

Häufig traten auf Wald-Platterbse (*Lathyrus sylvestris*), Bunte Kronwicke (*Coronilla varia*), Gewöhnliche und Acker-Kratzdistel (*Cirsium vulgare* und *C. arvense*), Einjähriges Berufskraut (*Erigeron annuus*), Weißer Steinklee (*Melilotus alba*), Weiß- und Wiesen-Klee (*Trifolium repens* und *T. pratense*), alle auch blühend.

Ebenfalls in Blüte vorhanden waren Geruchlose Kamille (*Matricaria maritima*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Echtes Seifenkraut (*Saponaria officinalis*), Raukenblättriges Greiskraut (*Senecio erucifolius*), Mauer-Pippau (*Crepis tectorium*) und Rainfarn (*Tanacetum vulgare*). Vereinzelt wurde Gemeines Leimkraut (*Silene vulgaris*), Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Gewöhnliches Leinkraut (*Linaria vulgaris*), Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Acker-Winde (*Convolvulus arvensis*), Zaun-Winde (*Calystegia sepium*) und Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*) nachgewiesen.

Im mittleren Bereich der Fläche der „Ruderalfläche“ beginnt sich ein Geölzbestand zu entwickeln, überwiegend aus Robinie (*Robinia pseudoacacia*), Sal- und Korb-Weide (*Salix*

caprea und *S. viminalis*), Silber- und Schwarz-Pappel (*Populus alba* und *P. nigra*), vereinzelt auch Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*). Nur in diesem Bereich wurde der Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*) gefunden und hat sich ein Bestand mit Schilf (*Phragmites australis*) ansiedeln können. Beide weisen wie Weiden und Pappeln auf den hohen Feuchtigkeitsgrad in dieser Zone hin.

3. Fauna

Auch in diesem Bereich des Untersuchungsgebietes wurden keine Amphibien und Reptilien nachgewiesen.

Bodenbrütende Vögel wurden ebenfalls nicht beobachtet.

Mäuselöcher waren die einzigen Hinweise auf Gänge grabende Säugetiere.

Im Untersuchungszeitraum befliegen einige Schmetterlingsarten die Blüten der zahlreichen Kräuter.

Ende Juni/Anfang Juli trat das Schachbrett (*Melanargia galathea*), Familie Satyridae gehäuft auf, weit über 50 Exemplare.

Vereinzelt wurde der Kleine Kohlweißling (*Pieris rapae*), ein einzelner männlicher Falter des Zitronenfalters (*Gonopteryx rhamni*), einzelne Distelfalter (*Vanessa cardui*), wenige Ockergelbe Braundickkopffalter (*Thymelius sylvestris*), Familie Hesperidae und ein Einzelexemplar des Bluttröpfchens (*Zygaena filipendulae*) beobachtet.

Unter den Heuschrecken fanden sich das Grüne Heupferd (*Tettigonia viridissima*), Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeselii*) und die Punktierter Zartschrecke (*Leptophyes punctatissima*) nachgewiesen.

4. Auswertung

Unter den vorgefundenen Pflanzen sind typische Vertreter von Ruderalflächen dominant. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt zeigt die „Ruderalfläche“ eine beginnende Entwicklung zur Verbuschung durch aufwachsende Sämlinge von Robinie und Blut-Hartriegel sowie Weiden und Pappeln. Diese weisen insbesondere mit Schilf und Blut-Weiderich auf eine hohe Feuchtigkeit im zentralen Bereich der Fläche hin. Bleibt die Fläche weiterhin unbearbeitet, werden sich die rasch wachsenden Gehölze schnell durchsetzen und den Charakter in diesem Areal bestimmend ändern.

Die derzeit blühenden Stauden bieten für Insekten ein reiches Nahrungsangebot, die sich gerade wegen der Monotonie der umgebenden Ackerflächen hier konzentrieren. Dies betrifft auch für die beobachteten Schmetterlingsarten.

5. Fazit

Obwohl die als „Ruderalfläche“ bezeichnete Fläche reicher strukturiert ist als das übrige Untersuchungsgebiet (vgl. Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag Stand 24.05.2009), wurden auch hier keine seltenen oder bedrohten Pflanzen- und/oder Tierarten nachgewiesen. Das Areal ist klein und isoliert (Wege/Ackerfläche) und bietet für solche Arten keinen ausreichenden Lebensraum.